

Begrüßungsansprache des Vorsitzenden der Stiftung, Prof. Dr. Jens Léon, anlässlich der Verleihung des Günter und Anna Wricke - Forschungspreises für Angewandte Genetik und Züchtungsforschung am 15. März 2010 in Freising-Weihenstephan



Prof. Dr. J. Léon



Prof. Dr. J. Léon und Dr. N. Stein

Sehr geehrte Präsidentin der Gesellschaft für Pflanzenzüchtung, Frau Prof. Schön, meine sehr verehrten Damen, meine Herren,

im Namen der Günter und Anna Wricke-Stiftung heiße ich sie sehr herzlich willkommen. Anlässlich der 10. GPZ Haupttagung zum Thema „*Innovations in Breeding Methodology*“, verleiht unsere Stiftung heute zum ersten Mal den Günter und Anna Wricke-Forschungspreis für Angewandte Genetik und Züchtungsforschung an landwirtschaftlichen, gärtnerischen und forstlichen Kulturarten.

Ein ganz besonderer Dank ergeht an die Gesellschaft für Pflanzenzüchtung, die der Wricke-Stiftung die Möglichkeit bietet, im Rahmen dieser hochkarätigen Tagung den neuen Forschungspreis zu vergeben.

In diesem Zusammenhang ist besonders die Beziehung zwischen dem heutigen Tagungsthema und dem wissenschaftlichen Interesse von Prof. Wricke zu erwähnen. So hat Herr Wricke schon früh sein besonderes Interesse an der Populations- und quantitativen Genetik entdeckt und dieses in Forschung und Lehre - auch mit Lehrbüchern - eingebracht. Bereits 1973 führte er, weit früher als Andere, Forschungen zum Einsatz von Markern, damals noch Isoenzymmarker, durch und zeigte später deren Nutzen in der Zuchtmethodik.

Heute vergibt die Günter und Anna Wricke-Stiftung zum ersten Mal ihren Forschungspreis. Erlauben sie mir daher, dass ich aus diesem Anlass die Stiftung aber insbesondere auch die beiden Stifter kurz vorstelle, obwohl ich Herrn Prof. Wricke eigentlich in diesem Raum nicht vorstellen bräuchte.

Das Ehepaar Wricke hat im letzten Jahr eine Stiftung ins Leben gerufen, deren Zweck darin besteht, die Wissenschaft und Forschung auf dem Gebiet der Angewandten Genetik und Züchtungsforschung an landwirtschaftlichen, gärtnerischen und forstlichen Kulturpflanzen zu fördern. Die Art und Weise der Förderung wurde von unseren Stiftern sehr klar beschrieben. Die Förderung soll über die Ehrung und Unterstützung von jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern durchgeführt werden, die aufgrund ihrer hervorragenden Forschungsleistung einen Preis erhalten sollen.

Dieser Preis soll den jungen Forschern frei für die eigene Arbeit zur Verfügung stehen. Gerade die Freiheit des Mitteleinsatzes wird den jungen Forschern helfen, sich einen Vorsprung in neuen Methoden anzueignen, oder neue aussichtsreiche Wege zu gehen. Ich glaube insbesondere, dass diese Mittel darüber hinaus ausgezeichnet als Anschubfinanzierung für neue viel versprechende Methoden oder Projekte dienen können. Und wenn ich Anschubfinanzierung sage, dann habe ich durchaus die Höhe des Forschungspreises im Hinterkopf. Das Ehepaar Wricke selbst hat die Höhe des ersten Preisgeldes auf 30.000 Euro angesetzt. Damit ist der Günter und Anna Wricke-Forschungspreis ein aus unserer Sicht sehr gut dotierter Preis. Es ist der höchstdotierte Preis von privaten Spendern, der mir für unseren Bereich bekannt ist. Unsere Preisträger werden durch diese Donation so manche Hürde in ihrer Forschungstätigkeit überwinden können und auch neue Ideen verwirklichen können.

Es lag dem Ehepaar Wricke besonders daran, dass die Preisträger das Preisgeld schon während ihrer wissenschaftlichen Karriere erhalten. Deshalb weist die Stiftungssatzung ausdrücklich darauf hin, dass die Preisträger nicht älter als 40 Jahre sein sollen. Das Ehepaar Wricke und insbesondere Herr Wricke, der erste Vorsitzende unserer Stiftung, drängte auf eine rasche Ausschreibung des Preises. Es war sein häufig geäußelter Wunsch, diese erste Preisverleihung noch zu erleben.

Leider war dieses Herrn Wricke nicht mehr vergönnt. Er verstarb am 8. Juli 2009. Zu meinem tiefen Bedauern muss ich ihnen an dieser Stelle zugleich mitteilen, dass vor kurzem, vor knapp einer Woche, am 9. März 2010, auch Frau Anna Wricke verstorben ist. So bleibt mir hier und heute nur meine traurige Pflicht, den Nachruf auf unsere beiden Stifter zu geben. Gestatten sie mir, aus diesem Anlass einige wenige Worte zum wissenschaftlichen Werdegang von Herrn Prof. Dr. Dr. h.c. Günter Wricke und anschließend von Frau Anna Wricke zu geben:

Prof. Dr. Dr. h.c. Günter Wricke (1928-2009)

Günter Wricke, am 3. Juni 1928 als Sohn eines Landwirts geboren, nahm nach dem Abitur und dem Abschluss einer landwirtschaftlichen Lehre das Studium der Landwirtschaft an der Humboldt-Universität zu Berlin auf. Im Jahr 1951 wechselte er an die Landbau-Fakultät der Technischen Universität Berlin, wo er im selben Jahr seinen Diplomabschluss erhielt. Angeregt durch die Vorlesungen von Prof. Hans Kappert entschied sich Günter Wricke schon während seines Studiums, sich der Pflanzenzüchtung zuzuwenden. Er erhielt durch Hans Kappert die Möglichkeit einer Promotionsarbeit und wurde 1953 zum Thema der „Vererbung der Polyembryonie beim Lein“ promoviert.

Nach seiner Promotion arbeitete Günter Wricke unter Hans Kappert an einem Forschungsauftrag über die Gendosiswirkung bei *Arabidopsis thaliana* am Institut für Vererbungs- und Züchtungsforschung in Berlin-Dahlem. In dieser Zeit erwachte sein starkes Interesse an der Quantitativen Genetik. Nach einem kurzen Aufenthalt als wissenschaftlicher Assistent am damaligen Max-Planck-Institut für Bastfaserforschung nahm er 1956 eine Tätigkeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter in der im Aufbau befindlichen Forschungs- und Entwicklungsabteilung der F. von Lochow-Petkus GmbH in Klausheide auf, wo er bis 1963 arbeitete. In die Klausheider Wirkungszeit von Günter Wricke fallen grundlegende

Untersuchungen zur Zuchtmethodik bei Roggen. Ebenfalls in diese Zeit fällt seine Entwicklung der Ökovalenz als Maß für die phänotypische Stabilität von Genotypen. Die Ökovalenz hat in der internationalen Literatur weite Beachtung gefunden. Weitere Forschungsaktivitäten in Zusammenarbeit mit dem Institut für Forstgenetik und Forstpflanzenzüchtung der Bundesforschungsanstalt für Forst- und Holzwirtschaft führten zur Einführung der Polycross-Methodik in die Lärchenzüchtung.

Anfang 1964 nahm Günter Wricke ein Angebot von Prof. Hermann Kuckuck an, sich an der Technischen Universität Hannover zu habilitieren. Die Habilitationsschrift "Die Erfassung der Wechselwirkung zwischen Genotyp und Umwelt" wurde schon Ende 1964 eingereicht, und im Mai 1965 war das Habilitationsverfahren abgeschlossen. Nach der Emeritierung von Hermann Kuckuck erhielt Günter Wricke im Jahr 1970 den Ruf auf den Lehrstuhl für Angewandte Genetik in Hannover. Diesen Ruf zog er einem ebenfalls vorliegenden Angebot zur Leitung des Instituts für Forstgenetik und Forstpflanzenzüchtung vor.

Das Institut für Angewandte Genetik in Hannover leitete Günter Wricke bis zu seiner Emeritierung 1996. Einem Ruf an die Universität Hohenheim im Jahr 1981 folgte er nicht. An seinem Institut wurden grundlegende Arbeiten für die Nematodenresistenzzüchtung bei Betarüben und zur Geschlechtsvererbung bei Spargel durchgeführt; bei Roggen leistete Günter Wricke wesentliche Beiträge zu quantitativ-genetischen Fragestellungen. Richtungsweisende Arbeiten wurden darüber hinaus zur Genetik der Selbstinkompatibilität des Roggens und zum Einsatz von Selektionsmarkern durchgeführt.

Die von Günter Wricke durchgeführte Lehre verknüpfte Aspekte der klassischen, quantitativen und molekularen Genetik und bot damit den Studenten eine sehr gute züchtungsmethodische Grundlage für die weitere akademische und berufliche Entwicklung. Die von ihm veröffentlichten Bücher und Buchbeiträge bezeugen seine Vielseitigkeit in Forschung und Lehre.

Günter Wricke betreute insgesamt 33 Promotionen und leitete 4 Habilitationen an. Günter Wricke war Mitglied in zahlreichen akademischen und fachlichen Gremien, unter anderem im *Executive Committee* und *Board* der EUCARPIA, weiterhin war er Gründungsmitglied und erster Vorsitzender der Sektion *Biometrics in Plant Breeding* der EUCARPIA. Ab 1976 war er Mitherausgeber und 1984-1990 verantwortlicher Herausgeber der Zeitschrift für Pflanzenzüchtung, der späteren Zeitschrift *Plant Breeding*. Er war Ehrendoktor der Agrar- und Ernährungswissenschaftlichen Fakultät der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel und Ehrenmitglied der Gesellschaft für Pflanzenzüchtung e.V. Er verstarb am 8. Juli 2009 nach schwerer Krankheit.

Frau Anna Wricke (1929-2010)

Frau Anna Wricke wurde am 27. Oktober 1929 als Anna Bogenschneider in Bredstedt, Nordfriesland, geboren. Nach dem Abitur studierte sie an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel sowie der Universität der Freien und Hansestadt Hamburg Erziehungswissenschaften. Die Themen ihrer Examensarbeiten befassten sich mit der Problematik des Sitzenbleibens und den komplexen Grundwassergegebenheiten (Versalzungen) in den unter Normal Null liegenden nordfriesischen Küstenbereichen, ihrer Heimat.

Ab 1954 unterrichtete Frau Wricke als Lehrerin an einer Hauptschule in Hamburg, an der sie 1958 die zweite Lehrprüfung ablegte. Damit wurde ihr die Lehrbefähigung in Volks- und Mittelschulen (heute Haupt- und Realschulen) sowie Lyzeen und Gymnasien (bis zur 6.

Klasse) zuerkannt. Im Jahr 1958 heiratete sie Dr. Günter Wricke; im Jahr 2008 konnten beide ihre Goldene Hochzeit begehen. Nach 1958 folgten bis zum Ausscheiden aus dem Schuldienst Jahre, in denen Frau Wricke an verschiedenen Schulen in Nordhorn, Hannover und Gehrden unterrichtete.

Im Ruhestand setzte sich Frau Wricke ehrenamtlich bis 2007 in der evangelischen Gemeinde Gehrden sowie im Heimatbund Niedersachsen ein. Durch ihre vielen Vorträge war sie im Umkreis von Hannover eine bekannte Persönlichkeit. Am 9. März 2010 verstarb Frau Anna Wricke.

Die Stiftung wird beide in ehrendem Andenken behalten.

Mit dem Tod von Frau Wricke kann nun keiner der Stifter die erste Preisverleihung miterleben, die die beiden so sehr herbeigesehnt hatten. Ich möchte Ihnen kurz darstellen, wer die Stiftung vertritt und welche Leitideen wir von unseren Stiftern erhalten haben.

Als Organe der Stiftung fungieren einmal der Vorstand und dann das Kuratorium. Der Vorstand muss für die ordnungsgemäße Arbeit der Stiftung sorgen und die Stiftung nach außen vertreten. Für die heutige Preisverleihung viel wichtiger ist das Kuratorium, denn es ist die Aufgabe des Kuratoriums, die Preisträger auszuwählen. Schon die Auswahl der Gremienmitglieder, die das Ehepaar Wricke noch selbst durchgeführt hat, zeigt eine eindeutige Präsenz von Professoren der Angewandten Genetik bzw. der Pflanzenzüchtung. Diese starke Präsenz von Professorinnen bzw. Professoren ist durch die Satzung vorgegeben und zeigt das Ziel der Stifter, die Stiftung eindeutig im Bereich der Forschung zu positionieren.

Sie werden sich vielleicht auch wundern, dass auf einer englischsprachigen Tagung trotzdem eine Preisverleihung auf Deutsch stattfindet. Bei unserer letzten Besprechung mit den Stiftern, war es durchaus ein Thema, ob der Preis möglicherweise auch international oder europaweit ausgeschrieben werden soll. Hier war es ein ausdrücklicher Wunsch unserer Stifter, dass die Preisträger durch den Preis die Züchtungsforschung in Deutschland bereichern sollen. Die Herkunft und Nationalität der Preisträgerinnen und Preisträger ist nicht entscheidend, aber die Preisträger sollen im deutschsprachigen Raum wirken und hier die Forschung, Lehre und Züchtungspraxis bereichern. Daher wurde der Preis in deutscher Sprache ausgeschrieben und die Preisverleihung folgt dieser Entscheidung.

Nun meine Damen und Herren, ich möchte Sie nicht länger auf die Folter spannen. Unser Kuratorium hat beraten und einen Preisträger benannt. Hierzu wird der Vorsitzende des Kuratoriums die Laudatio halten.